

Begegnung mit Dr. Peter Schneider

Am 1. Juni 1935 sah ich, erlebte ich Dr. Peter Schneider zum ersten Mal. Es war im Hof des Schlosses Mainberg bei Schweinfurt. Dr. Peter Schneider, Bundesvorsitzender des Frankenbundes, und Kreisbaurat Armin Lehr, Vorsitzender des Historischen Vereins Schweinfurt, besiegelten mit Handschlag, mit dem „Rütli-Schwur von Mainberg“, wie man später noch anerkennend sagte, den Zusammenschluß beider Organisationen, den der damalige 2. Vorsitzende und spätere Ehrenvorsitzende des Historischen Vereins Dr. Ferdinand Gademann mit vorbereitet hatte: Historischer Verein Schweinfurt — Gruppe des Frankenbundes — hieß von nun an die glückhafte Verbindung, die heute noch fruchtbar fortlebend wirkt. Ich war damals 15 Jahre alt.

In den folgenden Jahren vernahm ich den Namen des Frankenbundvorsitzenden immer wieder, wenn in der Familie über Veranstaltungen des Historischen Vereins gesprochen wurde, etwa über die Rückert-Fahrt und -Gedenkfeier in Coburg-Neuses am 8. Mai 1938.

Dann kam der Krieg. —

Es mag anfangs 1946 gewesen sein: Mein Vater las die Zeitung „Der Volkswille“, damals die einzige in Schweinfurt; mit einem Ausruf der Freude wandte er sich zu mir: „Guck! Dr. Peter Schneider“ und zeigte mir einen Aufsatz über das Dorf Hirschfeld und dessen Namen.

1948 sprach Dr. Peter Schneider im Rahmen eines Vortragsabends des Historischen Vereins Schweinfurt über Franken und die Ereignisse im Jahre 1848; es war eine gut besuchte Veranstaltung in der Diele des Alten Rathauses. Die Worte des Vortragenden wirkten nach; mich beeindruckte das reiche landesgeschichtliche Wissen.

Dieses Wissen gestaltete wenige Wochen später eine Führung durch den Dombezirk Bamberg zum Erlebnis: Eine Exkursion des Geographischen Instituts

der Universität Würzburg zur Mainlandschaft von Ebelsbach-Eltmann an endete in Bamberg; man hatte Dr. Peter Schneider für die oben erwähnte Führung gewonnen. Dabei kam es zum ersten Gespräch zwischen dem Frankenbundvorsitzenden und mir, über Fragen fränkischer Geschichte.

Und 1948 begegneten wir uns noch einmal, am 20. November beim 19. Bundestag in Schweinfurt, mit dem der Frankenbund seine Arbeit wieder aufnahm. Da lernte ich auch die Bfr. Hans Reiser (Bamberg) und Konrad Kleinlein (Würzburg) kennen, die nun schon lange dahingegangen sind. Nachdem die neugefaßte Satzung, die Bfr. Lorenz Schneider vorgetragen hatte, verabschiedet worden war, konnte ich mich in kleinem Kreis mit Konrad Kleinlein und Dr. Peter Schneider über die Möglichkeiten einer Zeitschrift unterhalten, die mich seitdem immer wieder beschäftigte. Konrad Kleinlein bewirkte dann auch ab Januar 1949 die Herausgabe der „Briefe des Frankenbundes“ (gedruckt von der Handelsdruckerei Würzburg).

Als ich dann im April 1951 in den Bundesbeirat berufen worden war und 1952 den Dienst im Stadtarchiv Schweinfurt angetreten hatte, begegnete ich Dr. Peter Schneider immer öfter.

In den folgenden Jahren arbeitete ich häufiger in der von Krieg nicht getroffenen Staatsbibliothek Bamberg, und gar oft lud mich Dr. Peter Schneider in seine Wohnung in der Steinertstraße zu vertrauten Gesprächen, die mir unvergeßlich sind. Da lernte ich seine Sorgen um den Frankenbund, um dessen Zukunft, die Fragen, die ihn beschäftigten, so recht kennen; ich war im Bann der Weite seines Geistes und Wissens; ich verehrte und verehere bis heute über den Tod hinaus den älteren Bundesfreund, dessen Vertrauen mich mit dankbarer Freude erfüllte. Und immer wieder kreisten die Gedanken Dr. Peter Schneiders um die Bundeszeitschrift,



Dr. Peter Schneider im 69. Lebensjahr, Juni 1951.

Foto: Ingeborg Wimmer, Bamberg

die ihm innerstes Anliegen, Sinn und eigentliche Aufgabe des Frankenbundes war. Nicht vergessen sei in diesem kleinen Bild der Erinnerung auch Frau Babette Schneider, deren Gastlichkeit ich manche Einladung zum Essen verdanke. —

Peter Schneiders Lebensweg wird an anderer Stelle gewürdigt. Wir merken hier nur an: Der am 20. Juni 1882 in Bamberg Geborene macht 1901 am Alten Gymnasium der Geburtsstadt das Abitur; als Besten seines Jahrgangs hält er bei der Schlußfeier die Dankesrede, in lateinischer Sprache, wie es damals üblich und

selbstverständlich war. In München studiert er klassische Philologie, tritt der katholischen farbentragenden Verbindung „Rhaetia“ bei. 1904 am Alten Gymnasium Würzburg im Lehramt tätig, gründet er die Zweigverbindung „Rhaetia-Herbipolensis“ mit gleichen Farben und Prinzipien, wird 1906 an seine alte Schule nach Bamberg berufen und läßt sich 1911 an das Gymnasium in Speyer versetzen.

In Speyer wird er Mitarbeiter einer jungen Zeitschrift: Ab Januar 1914 erscheint im Verlag der Druckerei Konrad Triltsch in Dettelbach das erste Heft



Peter Schneider als Münchner Student, Mai 1903.
Foto: Adalbert Werner, München

„Frankenland. Illustrierte Monatsschrift für Geschichte, Kunst, Kunsthandwerk, Literatur, Volkskunde und Heimatschutz in Franken“; Herausgeber und Schriftleiter ist der Fürstlich Wertheim-Löwenstein-Freudenbergische Archivar Dr. Hans Walter in Kreuzwertheim, ein in Berlin geborener Mecklenburger.

Im Januarheft 1915 dieser Zeitschrift beginnt Peter Schneider eine Serie „Fränkische Briefe“, denen im gleichen Jahr noch vier weitere folgen. Im Dezemberheft werden sein Aufsatz „Friedrich Rückert und das Frankenland“ und seine in Speyer am 31. Oktober 1915 an einem vaterländischen Abend gehaltene Ansprache „Das Vaterhaus“ abgedruckt.

Dr. Peter Schneider wird Berater der Zeitschrift im Bereich Mundartforschung und als Dr. Hans Walter als Kriegsfreiwilliger zu den Waffen eilt, springt Dr. Peter Schneider als Stellvertreter des Schriftleiters ein (ab Heft 1, 1916); als Walter am 14. Juli 1916 den Soldatentod stirbt, übernimmt er die alleinige Schriftleitung.

Hatte Dr. Peter Schneider schon als Student heimatgeschichtliche Aufsätze geschrieben, so läßt die Mitarbeit und

dann die leitende Tätigkeit für „Frankenland“ in ihm langsam den Gedanken für einen Zusammenschluß, einen Bund reifen, welcher der fränkischen Heimat und ihrer Zeitschrift dienen sollte.

Da die Entfernung die Arbeit als Schriftleiter von Speyer aus erschwerte, da Peter Schneider auch wegen seiner nationalen Gesinnung Schwierigkeiten mit der französischen Besatzung hatte, ließ er sich 1920 an das Neue Gymnasium nach Würzburg versetzen.

In der unterfränkischen Hauptstadt kann er seine Idee, die sich in ihm während eines Gottesdienstes in der Hofkirche mit dem Begriff „Frankenbund“ präziserte, verwirklichen. Der Einladung zur Gründungsversammlung am 11. Oktober 1920 in den „Franziskaner“ folgen viele Persönlichkeiten aus so ziemlich allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Peter Schneider erläutert seine Vorstellungen von dem Bund, denen man mit großer Mehrheit zustimmt. Bundesvorsitzender wird Dr. Peter Schneider; die Zeitschrift „Frankenland“ soll das Organ des neuen Bundes werden. Im ersten Heft 1921 schreibt der Bundesvorsitzende: *Der Frankenbund ist gegründet. Volkstümlich gesinnte Männer und Frauen sind am 11. 10. 1920 in Würzburg zusammengetreten und haben einmütig die Gründung beschlossen.* -

1932 wurde Dr. Peter Schneider als Oberstudienrat nach Aschaffenburg versetzt, 1934 kehrte er an das Alte Gymnasium Würzburg zurück. In der Kiliansstadt mußte er das Schicksal tausender teilen: Am 16. März 1945 wurde er ausgebombt und zog nach Gerolzhofen, wo er das Kriegsende erlebte.

1948 berief ihn das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus zum Leiter des Alten Gymnasiums, seiner alten Schule, nach Bamberg; am 1. September trat er dieses Amt als Oberstudiendirektor an. In der alten Kaiser- und Bischofsstadt ging er in den Ruhestand; dort verstarb er am 19. Januar 1958.

Sein Werk aber lebt. —

Über dem Frankenbundgründer wollen wir aber den Wissenschaftler Dr. Peter

Schneider nicht vergessen. Wir meinen, am besten hat der Würzburger Universitätsprofessor Dr. Dr. Wilhelm Engel (1964 verstorben) den Heimatforscher gewürdigt im Nachwort zu Peter Schneiders Werk „Der Steigerwald in der Gesamtschau“ (Mainfränkische Heimatkunde Bd. 11 Würzburg 1958):

Wohl niemand hat den Steigerwald so sehr geliebt und so gut gekannt wie Peter Schneider. Jahr für Jahr ist er durch die Täler und über die Höhen im Raume zwischen Main, Regnitz und Aisch gewandert, hat in Dorf und Flur, in Kirchen und Schlössern Umschau gehalten, hat in Geschichtsquellen aller Art, Archiven und Bibliotheken Nachrichten aus der Vergangenheit von Land und Leuten zusammengetragen und verarbeitet. . . .

Peter Schneider hat sein Lebensziel, ein größeres, tieferes umfassendes Steigerwald-Buch zu schreiben, nicht aus dem Auge verloren. Unentwegt hat er geforscht, zusammengetragen, ergänzt, gegliedert, was er über Vergangenheit und Gegenwart des Gebietes finden und brauchen konnte. Die rege briefliche Aussprache über manche geschichtliche Einzelheit wird mir zeitlebens in guter und dankbarer Erinnerung bleiben.

Peter Schneider wird in Franken weiterleben als der Gründer und die Seele des „Frankenbundes“, den er von 1920 bis zu seinem Tode erfolgreich geleitet hat. Er wird in Erinnerung bleiben als der Verfasser volkstümlicher Festspiele. Er wird auch immer wieder genannt werden, wenn besondere Verdienste um fränkische Heimat und fränkisches Volkstum zu rühmen sind.

Man sollte aber darüber nicht vergessen, daß Peter Schneider, am 20. Juni 1882 in Bamberg geboren, seit seinen Studienjahren an der Universität München, um die Jahrhundertwende, Altphilologe gewesen und geblieben ist – nicht nur in dem Sinn, daß er an höheren Schulen in Würzburg, Speyer, Aschaffenburg und Bamberg Unterricht gegeben hat, sondern daß er zeitlebens das bestimmende Ethos und die sichere Methode des Altphilologen behalten hat. Seine Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt bei der heimatgeschichtlichen Forschung beruht



Dr. Peter Schneider, Sommer 1957



GEBURTSHAUS VON
OBERSTUDIENDIREKTOR
DR. PETER SCHNEIDER
1882 – 1958
GRÜNDER DES FRANKENBUNDES
HEIMATFORSCHER, DICHTER UND
SCHRIFTSTELLER. KÜNDER DER
FRÄNKISCHEN HEIMAT.

Gedenktafel am Geburtshaus Dr. Peter Schneiders in Bamberg. Gestiftet von der Frankenbund-Gruppe Bamberg. Foto: Goetz, Würzburg

auf dieser Grundlage. Sein bohrender Forschungssinn ist auf diesem Boden erwachsen. Seine Kombinationsfreudigkeit und sein Spürsinn wurden in ihm selbst gezügelt von der strengen Forderung der Erkenntnis geschichtlicher Wahrheit. . . .

-t

Wagner Michael: Peter Schneider (1882-1958) — ein Pionier fränkischer Landeskunde (Würzburg päd. Zulassungsarbeit 1978) passim.

Paschke Hans: Der Frankenbund. Geschichte — Wirksamkeit — Organisation (Würzburg 1971) passim.

Frankenland. Illustrierte Monatsschrift für Geschichte, Kunst, Kunsthandwerk, Literatur, Volkskunde und Heimatschutz in Franken (1914 ff.) verschiedene Hefte.

*Wir sind die frommen Trauben.
O Mutter Maria, Süße,
Dich kosen drüben in buschiger
Kluft die Schattenlüfte
und leises Vogelzitschern
und brennende Lindendüfte;
Im Heilborn netzen Nachtigallen
die zarten Füße.*

*Der heilige Brunnen spielt um Wurzeln
rauschender Bäume,
haucht Küble zu Dir empor
und Deinem Herzensknaben,
und klingt und rieselt hinab
im blätterumdrängten Graben
und blitzt im Grunde
um unserer Traubenhügel Säume.*

*Doch wir, an dürrer Stelle,
am sommergeküßten Hange,
aus blättriger Nacht, wir horchen
dem seligen Wehn und Rauschen
und lugen, Wange an Wange,
zu Dir hinüber und lauschen
im frommem Sehnen, und quellen
im süßesten Überschwange.*

*Von Rebe zu Rebe raunt die bitter-
selige Kunde:
in dämmrige Mitternacht zu tauchen
mit starkem Mute und Wesen und Sein
verströmen mit unserem letzten Blute –
sei aller frommen Trauben hochheilige
Opferstunde.*

*O Schauer siebenfarbigen Lichts,
Vollendungsträume!
Der hohen Mutter goldener Stab
hat uns gesegnet,
des Kindes Gnadenfülle
mit goldenem Tau beregnet:
Wir rinnen im Weltentiefen hinab,
wir goldenen Schäume.*

*und ruh'n, ein goldenes Meer,
beschattet von weißen Tauben.
Gestalten wandeln verschlungener Hand
am Sonnengestade,
mit Geisteraugen, und beugen sich nieder,
und preisen die Gnade,
und schöpfen die Flut, darein veronnen
wir frommen Trauben!*

Die frommen Trauben

(Würzburger Abtsleite)



Dr. Peter Schneider an seinem 60. Geburtstag
20. Juni 1942